

Andreas Redtenbacher, Klosterneuburg

Zur Quelle des Lebens finden Taufe durch Untertauchen

1. Das Taufbewußtsein neu entdecken¹

„Christ, erkenne deine Würde! Du bist der göttlichen Natur teilhaftig geworden, kehre nicht zu der Erbärmlichkeit zurück und lebe nicht unter deiner Würde. Denk an das Haupt und den Leib, dem du als Glied angehörst! Bedenke, daß du der Macht der Finsternis entrissen und in das Reich Gottes aufgenommen bist. Durch das Sakrament der Taufe wurdest Du ein Tempel des Heiligen Geistes.“²

Dieses gewichtige Wort aus der Zeit der frühen Kirche gibt die gesamte Bedeutung wieder, die der Taufe im Leben und Vollzug des Christseins zukommt und aus dem die Kirche und ihre Gemeinden heute – neu und bewußt – zu leben hätten. Erneuerung der Kirche wird in erster Linie darin bestehen, das Taufbewußtsein neu zu entdecken und die Taufspiritualität als christliche Grundspiritualität zurückzugewinnen.³

Die Taufspiritualität ist zugleich Konzentration auf den Kern christlicher Existenz: Leben aus dem Pascha Christi, Mitvollzug seiner Kreuzes- und Auferstehungsexistenz und darin Teilnahme – „*participatio actiosa*“ – am „Leben in Fülle“ des dreieinen Gottes. Darauf hat deutlich und wiederholt schon die Liturgische Bewegung hingewiesen.⁴ Deren größter österreichischer – heute zu unrecht bisweilen an den Rand geschobener – Vertreter Pius Parsch⁵ forderte immer wieder zielstrebig und klar die Erneuerung des Christen und der Kirche von der Taufe her!⁶

¹ Auf mehrfache Anregung hin veröffentlicht der Autor den vorliegenden Artikel. Die liturgiepraktische Seite erschien – mit Bildmaterial – in GD 32 (1998) 122f, eine Ergänzung in GD 32 (1998) 158. Den Mut zur Sache selbst, wie auch zur Publikation verdankt der Verf. Herrn Univ.-Prof. Hansjörg Auf der Maur vom liturgiewissenschaftlichen Institut der Universität Wien.

² Papst LEO DER GROSSE († 461), *Sermo de Natale Domini* 1, 1–3: CSEL 138, 85f.

³ 1996 durfte der Autor im Kardinal-König-Haus, Wien Lainz, anlässlich eines liturgischen Studententages des Stadtvikariates der ED Wien dies weiter entfalten; dazu: H. KASPAROVSKY, *Neue Taufe – neue Gemeinde*. In: KiWi (= Kirche in Wien) 97 (1996) 4 sowie: Kathpress, Nr. 258 vom 6. Nov. 1996, 5f.

⁴ Auf ihrem Hintergrund setzte ein neues Interesse zur Erforschung der Tauf liturgie ein. Vgl. vor allem: A. STENZEL, *Die Taufe. Eine genetische Erklärung der Tauf liturgie*. Innsbruck 1958 (FGTh 7/8).

⁵ 1884–1954; dazu: J. DIRNBECK – A. REDTENBACHER, *Wo sich Wege kreuzen. Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg*. Wien 1985, 30–33.41.47–49; *Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung*. Hg. N. Höslinger – T. Maas-Ewerd. Klosterneuburg 1979 (SPPI 4); A. REDTENBACHER, *Immer noch Zukunftsvision: „Volksliturgie“ nach Pius Parsch*. In: *HID* 52 (1998) 118–122. Zur Wertung Parsch's als Ordensmann: A. REDTENBACHER, *Zukunft aus dem Erbe. Charisma und Spiritualität der Stifte der österreichischen Augustiner Chorherrenkongregation im Licht des II. Vatikanischen Konzils*. Wien 1984, 280–285.

⁶ Vgl. P. PARSCH, *Volksliturgie. Ihr Sinn und Umfang*. Klosterneuburg – Wien ²1952, 184.239f. 355f. 373.385.608f.621.655.

Die Liturgische Bewegung mündete bekanntermaßen in das II. Vatikanische Konzil und seine Liturgiekonstitution.⁷ In der Folge stellte das Konzil nicht nur die Weichen zur Erneuerung der Tauffeier, sondern fordert auch die Wiedereinführung des Katechumenates für Erwachsene⁸, um der grundlegenden Bedeutung der Taufe gerecht zu werden⁹. In neuerer Zeit wird darüber zunehmend mehr nachgedacht. Denn auch vom gesellschaftlichen Kontext her, in dem die Kirche des europäischen und nordamerikanischen Kulturraumes steht, liegt es dringend nahe, ein solches sich von seinen Wurzeln her verstehendes Christentum zu fördern, das dann wohl auch Strahlkraft nach außen neu gewinnen kann. In den letzten Jahren haben vor allem Balthasar Fischer und Franz Peter Tebartz van Elst darauf hingewiesen.¹⁰ Ein neu erwachtes Taufbewußtsein ruft nach einem vertieften Vollzug und einer überlegten Fei ergestalt der Taufe selbst und dies impliziert – damit das Sakrament theologisch sachrichtig gefeiert werden kann – eine entsprechende Taufstätte.¹¹

Jene rund 50% der nordamerikanischen Diözesen, die folgerichtig ihre Pastoral konzeption auf eine umfassende Taufpastoral und Katechumenatpastoral umorientiert haben, entdeckten wie von selbst auch jene Taufform wieder, die durch die größte Zeit der Liturgiegeschichte des Westens und durch die Gesamtzeit bis in die Gegenwart im Osten in der überwiegenden Mehrheit allgemein gültige und geübte Form war: Die Taufpraxis durch Ein- oder Untertauchen.¹² Unsere Tauforte sollten daher heute wieder eine solche Gestalt finden, möglichst nach Art der alten Taufpiscinen.¹³

⁷ Vgl. A. REDTENBACHER, *Sacrosanctum Concilium. Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanums. Einführung*. In: ON (= Ordensnachrichten) 27 (1988) Heft 5A (= Sonderreihe Dokumentation Heft 5), 1–8.49–51. Hier weitere Literatur zum Thema.

Zur Rezeption der Liturgiereform in der Gegenwart vgl. den interessanten Beitrag von H. KRÄTZL, *Erneuerung der Liturgie – ein Maßstab nachkonziliarer Reform*. In: DERS., *Im Sprung gehemmt. Was mir nach dem Konzil noch alles fehlt*. Mödling 1998, 27–46.

⁸ Vgl. II. VATICANUM, SC 64 und AG 14.

⁹ Vgl. auch: Europatagung des „Büros für den Erwachsenen catechumenat“. In: Kathpress vom 8. Mai 1998, 7.

¹⁰ Vgl. B. FISCHER, *Das amerikanische Beispiel: Die Rezeption des Ritus der Erwachseneninitiation von 1972 in den vereinigten Staaten*. In: LJ 37 (1987) 67–74; DERS., *Zur endgültigen Gestalt des Ritus der Erwachseneninitiation in den USA ab 1.9.1988*. In: LJ 38 (1988) 223–230; DERS., *Freigelegter Zugang. Das Aufleben des Katechumenates in den USA – Ein Bericht*. In: GD 20 (1986) 33–36; F. P. TEBARTZ VAN ELST, *Der Erwachsenen catechumenat in den Vereinigten Staaten von Amerika. Eine Anregung für die Sakramentenpastoral in Deutschland*. Altenberge 1993 (MTA 28); M. BALL – F. P. TEBARTZ VAN ELST – A. WAIBEL – E. WERNER, *Erwachsene auf dem Weg zur Taufe. Werkbuch Erwachsenen catechumenat*. München 1997; *Christwerden heute. Der Katechumenat*. Hg. Deutsches Liturgisches Institut. Trier 1994 (Impulse und Perspektiven 2).

¹¹ Auch im historischen Rückblick erweist sich dies als konstante Notwendigkeit: Die Tauffeier – wie immer sie ablief – stand in Wechselwirkung mit der Taufstätte. Dies zeigt auf: E. FÄRBER, *Der Ort der Taufspendung*. In: ALW 13 (1971) 36–114.

¹² Selbst noch in der Phase des Hoch- und Spätmittelalters ist die Immersionstaufe in Übung: B. KLEINHEYER, *Sakramentliche Feiern I. Die Feiern der Eingliederung in die Kirche*. Regensburg 1989 (GDK 7,1) 20–136, hier: 135.

¹³ Vgl. J. EMMINGHAUS, *Taufstätten. Kunstgeschichtlicher und liturgiewissenschaftlicher Überblick*. In: A. GRÜN, *Taufstätten. Quellen des Lebens*. Würzburg 1988, 73–95. Seit konstantinischer Zeit gab es ein Jahrtausend nachweislich kreuzförmige Taufpiscinen zur „Eintauchung in das Kreuz Christi“: J. EMMINGHAUS, *Semiotik altchristlicher Taufhäuser*. In: ZKTh 107 (1985) 39–51, hier: 47.

Daß dies auch in der Praxis keine Illusion bleiben muß, zeigen außer dem nordamerikanischen Beispiel bereits einige Gemeinden auch im europäischen Raum, beispielsweise auch jene neun Pfarrgemeinden in der Erzdiözese Wien, die wieder begonnen haben, durch Untertauchen zu taufen.¹⁴ Zwei davon haben Taufbecken nach Art der Alten Kirche als Piscinen geschaffen.¹⁵

Die folgende Darstellung eines Fallbeispiels beweist, daß dies ohne weiteres unter den Bedingungen heutiger Durchschnittsgemeinden möglich ist: St. Vitus in Klosterneuburg-Kritzendorf.

Der (in die Sache involvierte) Autor hat sich lange Zeit geweigert, darüber zu publizieren, weil sie ihm als zu bedeutsam erschien, um sie als „Sensation“ einer breiteren Öffentlichkeit auszuliefern. Nun – im fünften Jahr der Bewährung dieser Praxis – ist der Gewinn durch die neue (alte) Taufform nicht mehr zu übersehen, das Thema wird auch weit über diese Pfarre hinaus stets mehr als bedeutsam erkannt¹⁶ und daher der Autor immer häufiger gedrängt, dieses Beispiel einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen¹⁷. Zwei Ziele sollen dabei verfolgt werden:

- Eine Neubesinnung auf die Wiedergewinnung der vielerorts verkümmerten Taufspiritualität in den Gemeinden;
- Ein zweifacher Mut: Zunächst zur neuen Praxis der Tauffeier; sowie zur Aufnahme einer vertieften Reflexion über das Mysterium der Taufe selbst, in das sich hineinzu-begeben Grundbedingung für den Erfolg der erneuerten Feiargestalt ist.¹⁸

2. Den Brunnen des Lebens geöffnet

St. Vitus mußte das Kircheninnere komplett renovieren.¹⁹ Die spätgotische nicht zu große Kirche sollte einen liturgiegerechten Raum erhalten. Dabei war der Stellenwert der Taufe zu berücksichtigen. Der Raum sollte ausdrücken, woraus Kirche lebt: Die Taufstätte mußte ihrer theologischen Bedeutung nach adäquat berücksichtigt werden.

Die Erneuerung des Kirchenraumes fiel zeitlich mit einem Neuaufbruch der gesamten Gemeindepastoral zusammen – ausgelöst durch die Bestellung eines neuen Pfarrers.

Der alte Taufstein, im Altarraum neben dem Ambo denkbar schlecht platziert, konnte dort nicht bleiben und fand auch keinen anderen geeigneten Platz. Es blieb allein die Mitte des Eingangsbereiches. Wegen des Brauches, beim Begräbnis den Sarg in die Kirche zu führen, entfiel auch diese Lösung. Es bot sich nur noch die Idee einer in den Boden eingelassenen Piscine nach altchristlichem Vorbild an, über die der Sarg geführt werden kann. Zugleich

¹⁴ Ein liturgiewissenschaftliches Seminar, das ich im SS 1997 als Lehrbeauftragter in Wien zum Thema „Tauffeier und Taufstätten: Feier – Symbole – Architektonische Raumgestaltung“ zu halten hatte, konnte dies in einer einschlägigen Untersuchung klären.

¹⁵ St. Paul in Wien-Döbling und St. Vitus in Klosterneuburg-Kritzendorf.

¹⁶ Vgl. oben Anm. 10.

¹⁷ Darunter H. Auf der Maur (Wien), W. Bachler (Salzburg) und E. Nagel (Trier).

¹⁸ Die Ausführungen stehen im Schnittpunkt von Liturgiepastoral und Liturgiewissenschaft, das Projekt wäre ohne den liturgiewissenschaftlichen Hintergrund nicht möglich geworden.

¹⁹ Die Pfarre liegt donauaufwärts von Klosterneuburg und ist dem Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg inkorporiert. Sie zählt 1600 Katholiken, etwa 2500 Einwohner, im Sommer an die 6000. Drei Volksschulen und ein Kindergarten geben dem Ort ein junges Gepräge. Demgegenüber steht die alteingesessene Bevölkerungsschicht, Nachfahren früherer Weinbauern und traditionell im Lebensstil.

konnte dies die Begräbnisfeier vertiefen: Beides, Taufe und Begräbnis sind urpersönliches Pascha des Christen: Übergang vom Tod zum Leben.

Gemeinde und Gremien wurden mit dem theologischen Konzept einer frühchristlichen Taufpiscine vertraut gemacht. Das Abstimmungsergebnis war überraschend positiv: Nur vier Enthaltungen, keine Gegenstimme, alle anderen dafür!²⁰

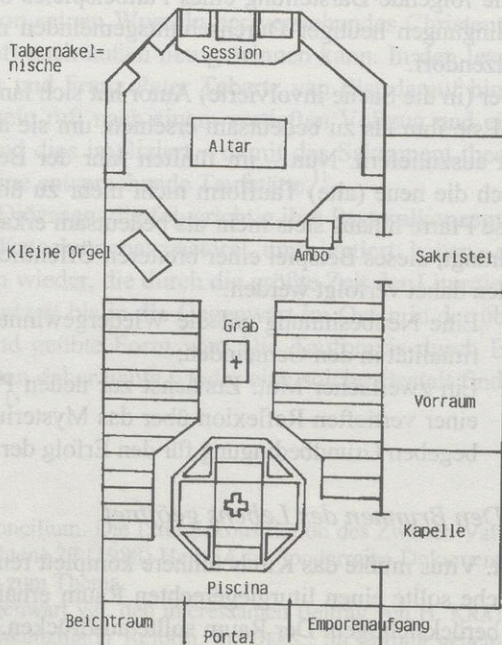
Es erfolgte eine Zeit der Vertiefung auf allen Ebenen der Verkündigung: Die Taufe wurde erklärt, Feier und Symbole der Taufe erschlossen. Und die Gemeinde begann nach und nach zu verstehen: Im kreuzförmigen Becken als Grab Christi im Zeichen des Wassers, das auch Tod und Untergang bedeuten kann, mit Christus gekreuzigt werden, der Sünde sterben, mit ihm begraben werden. Auf der anderen Seite des Beckens als neuer Mensch zum neuen Leben auferstehen: Wasser als Reinigung, Erneuerung des Lebens, Beseelung. Den Durchgang durch das Wasser als Zeichen des Roten Meeres zur Freiheit in Christus vollziehen. In die Existenz des gekreuzigten und auferstandenen Herrn hineinge-taucht (= tauft) zu werden; Taufen existentiell und sprachgeschichtlich als Tauchen begreifen ...

Die endgültige Abstimmung im Pfarrgemeinderat deckte sich mit diesem Verstehen: Nur mehr eine Stimmenthaltung, alle anderen dafür.²¹ So wurde die Piscine vollendet: Mit einer Tiefe von ca 80 cm, je drei Stufen im Westen und Osten zum Hinabsteigen. Die vier Dreiecke, die sich aus der Kreuzform des Beckens und dem oktagonalen Außenrand ergaben, wurden nach antikem Vorbild mit Mosaiken der vier Evangelisten ausgestattet: Taufe setzt Glauben an das Wort Gottes voraus und befähigt, dieses Wort zu leben und zu bezeugen.²²

3. Gründe für die hohe Akzeptanz

Die Gründe für die relativ sehr hohe Akzeptanz der Taufstätte sind vielfältiger Art:

- Die Piscine wird in der schlichten Kirche als schön empfunden. Optisch bereichert sie das Kircheninnere sehr und ist architektonisch gut eingegliedert. Dies alles war von Bedeutung für eine positive Grundhaltung der Bevölkerung.²³



²⁰ Archiv des Pfarramtes, Protokoll der PGR-Sitzung v. Dez. 1990.

²¹ Archiv des Pfarramtes, Protokoll der PGR-Sitzung v. Aug. 1992.

²² Die Gestaltung konnte viele Anleihen nehmen an der Piscine von Döbling St. Paul, die weit früher entstand.

²³ Ein Verdienst des umsichtigen Vorgehens des Architekten Dipl.-Ing. Horst Poremba, Wien.

– Die neue Form der Tauffeier wird akzeptiert, weil die Verantwortlichen auch auf eine qualitätvolle Feier achten. Sie wird als echte Glaubensfeier erlebt, gerade nicht auf der Ebene des Sensationellen.

– Die Symbolik des Beckens und des Taufvorganges selbst, bei dem sich Täufling und Täufer im Wasser befinden, spricht aus sich und für sich. Sie rührt die Menschen in ihren Tiefenschichten an.

– Niemand wird gezwungen, sein Kind untertauchen zu lassen. In einem ersten Taufgespräch werden beide Möglichkeiten angeboten und theologisch für das Untertauchen argumentiert. Die Entscheidung bleibt aber frei. Etwa $\frac{2}{3}$ aller Taufen erfolgten seither durch Untertauchen.²⁴ Diese Form der Taufe wird zunehmend als „Vollform“ erkannt: Ohne Zwang – von selbst!

– Wichtig ist auch, daß nicht nur *ein* Täufer der Gemeinde diese Form praktiziert. In der Tat taufen in St. Vitus sowohl der Pfarrer, als auch Kaplan und Diakon durch Untertauchen.

4. Taufort – Tauferinnerung

Auch außerhalb der Tauffeier ist das Taufbecken ein Ort der Tauferinnerung im Leben der Gemeinde geworden:

– In der Osteroktav und an allen Ostersonntagen bis Pfingsten ist es mit einem Blumenkranz geschmückt und offen. Gottesdienste an diesen Tagen beginnen mit dem Taufgedächtnis an der Piscina, aus der mit einem starken Buchsbaumbuschen Wasser genommen und alle damit besprengt werden. Dasselbe wird an Epiphanie, Taufe Jesu und Allerheiligen praktiziert.

– Bei Erstkommunion und Firmung erfolgt die Erneuerung des Taufversprechens selbstverständlich am geöffneten Taufbecken mit derselben Besprengung.²⁵

– Über die Begräbnisfeier wurde oben berichtet.²⁶ Eine Weiterentwicklung der Begräbnisfeier dieser Gemeinde wird eine Lösung bringen, bei der Wasser direkt aus der Piscine zur Besprengung des Sarges geschöpft werden kann.

– Der Brauch eines Heiligen Grabes am Karsamstag wird so gestaltet, daß das Taufbecken zum Grab Christi wird: Eine eindrucksvolle symbolische Vertiefung des Gedankens, daß die Piscina den Ort des Mitsterbens und -begrabenwerdens mit Christus in der Taufe und so das Grab des Herrn bedeutet, aus dem Auferstehung erfolgt. Gerade dies wird von den Menschen tief erlebt und auch verstanden.

– Der Taufort befindet sich in der Nähe der neuen Beichtkapelle. Von daher liegt es schon rein optisch nahe, das Bußsakrament als Erneuerung des Taufzustandes besser als bisher zu verstehen. So werden Beichte und Buße nicht nur zur Tauferinnerung, sondern sehr klar zur Tauferneuerung. Darauf wird in der Verkündigung verwiesen.

– Tauferinnerung erfolgt auch beim Eintreten in die Kirche, wenn das Becken gedeckt ist: Man überschreitet das Becken oder geht nahe vorbei, um ins Innere zu gelangen: Taufe als Eingangstor in die Versammlung der Eucharistiegemeinde.

²⁴ Inzwischen gibt es immer mehr Eltern, die schon beim ersten Taufgespräch mit den Worten kommen: „Herr Pfarrer, aber unser Kind taufen Sie schon ganz!“ ...

²⁵ Fotobeleg: GD 32 (1998) 122.

²⁶ Vgl. oben Punkt 2: (Den Brunnen des Lebens geöffnet), S. 229f.

5. Der Feierablauf²⁷

Die Feier nimmt den gewohnten Verlauf bis zu Fürbitten und Exorzismusgebet. Dann begeben sich Täufer, ein Assistent und die Tauffamilie in einer Prozession zur Piscina. Dabei spielt die Orgel und Ministranten geben von der Osterkerze das Licht an die versammelte Gemeinde. Wie in der Osternacht hatte jeder Teilnehmer eine Becherkerze beim Eingang erhalten.

Während der Täufer Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser singt, entkleidet die Mutter das Kind in der nahe Kapelle und wickelt es in eine Decke und tritt mit ihm an die Piscina. Es folgen Absage und Glaubenszusage. Der Täufer legt das liturgische Obergewand in die Hände des Assistenten, streift seine Schuhe ab und begibt sich in die tiefste Stelle des Wassers (dabei trägt er weiße Socken, Albe, darunter kurze Hose). Die Mutter reicht das Kind aus der Decke: Es wird dreimal kurz untergetaucht. Dann hebt er das Kind in die Höhe, zugleich stimmen Kantor oder Assistent einen Hallelujaruf an, den die Gemeinde wiederholt. Der Täufer reicht das Kind der Mutter, die es in die Decke schlägt und in der Kapelle trocknet und anzieht. Der Assistent hat während des Taufvorganges ein saugfähiges Tuch an die Stufen der Piscina gelegt, worauf der Täufer kurz das Wasser aus seinem Gewand abtropfen läßt. Er zieht sich dann in der Kapelle um.

Die Gemeinde – zumeist tief berührt – benötigt eine ruhige Phase des Sammelns, um das Erlebte nachklingen zu lassen: Langsam begeben sich alle vom Taufbecken nach vorne. Dabei wird ein Heilig-Geist-Lied oder ein anderer passender Gesang angestimmt. Die ausdeutenden Riten erfolgen an der Sessio. Sie würden besser an der Piscina erfolgen; jedoch ist die räumliche Situation dafür in St. Vitus nicht gut geeignet. Außerdem ist für den Umkleidevorgang eine örtliche und zeitliche Zäsur unumgänglich.

6. Verschiedene Möglichkeiten bleiben

- Eine Familie will ihr Kind nicht untertauchen lassen:

Es wird nur der unterste Quader mit Wasser gefüllt, die Stufen bleiben trocken. Das Umkleiden entfällt, die Mutter tritt mit dem Kind an der einen Seite der Täufer an der anderen Seite an die je gegenüberliegenden Stufen des Beckens. Beide steigen hinab und die Mutter hält das Kind dem Täufer entgegen, der es mit einem Krug sichtbar und hörbar übergießt. Auch dabei bleibt stark die ursprüngliche Symbolik erhalten, daß Getauftwerden Mitsterben, ins Grab Steigen – Heraufsteigen und Auferstehen mit Christus ist. In Ausnahmefällen, wenn an Ostersonntagen beispielsweise das Becken ganz gefüllt ist, erfolgt das Übergießen einfach vom Rand her.²⁸

- Ein Schulkind wird getauft:

Auch hier bereitet die Feier kein größeres Problem. Das Untertauchen erfolgt, indem das Kind – es trägt ein albeähnliches Gewand, das sich aber klar vom weißen Taufkleid unter-

²⁷ Der Feierverlauf stellt sicher gewisse Anforderungen an Schulung und Mitarbeit des Liturgieausschusses einer solchen Gemeinde. Unter der Führung von Sr. Ruth M. Aumayer SSND ist dies aber in St. Vitus gegeben.

²⁸ Die Fotobelege in GD 32 (1998) 122f machen deutlich die verschiedenen Möglichkeiten erkennbar.

scheiden muß²⁹ – von der gegenüberliegenden Seite die Stufen zugleich mit dem Täufer hinabsteigt, und von diesem im Becken dreimal untergetaucht wird, indem er den Kopf des Kindes vorsichtig ins Wasser taucht. Fast immer wird es dabei am ganzen Körper naß und zieht sich in der nahen Kapelle um. Das Übergießen, wenn Untertauchen nicht gewünscht wird, erfolgt, wie oben beschrieben, jedoch in der Art, daß das Kind selbst die Stufen hinabsteigt bzw. an den Rand des Beckens tritt, wenn dieses in der Osterzeit ganz gefüllt ist.

– Auch Erwachsene können durch Untertauchen getauft werden:

Sie tragen – wie die Schulkinder auch – ein Gewand, das sich klar vom weißen Taufkleid unterscheiden muß, und werden dreimal mit dem Kopf untergetaucht.³⁰

7. Vorbereitung

Was besonders berücksichtigt werden muß, ist die Tatsache, daß es bei der Form durch Untertauchen auch längerfristiger Vorbereitungen bedarf. Sie spielen sich aber alle bei öfter wiederkehrender Praxis soweit ein, daß sie kein hinderliches Problem abgeben:

- Das Wasser muß mit einer Umlaufpumpe und einem Durchlauferhitzer (oder anderer Heizungstechnik) rechtzeitig auf 37 Grad C erwärmt werden. Die Einlaufzeit muß einkalkuliert werden.
- Hat das Wasser diese Temperatur, besteht keinerlei gesundheitliche Gefahr für das Kind.
- Die Vorbereitung der Feier muß von allen Beteiligten auch innerlich mitgetragen werden und sehr sorgfältig erfolgen. Auch der Täufer muß sich vorbereiten: Bei dieser Feier, die ihn als Vorsteher ganz einfordert, spüren die Menschen, ob er bei der „Sache“ ist und bereit, seinen eigenen Glauben einzubringen.
- Die Kosten für eine solche Piscina sind nicht spektakulär. Günstig ist, sie bei einer Gesamtrenovierung mitzuplanen. In St. Vitus betragen sie etwa öS 350.000,–. Dasselbe hätte auch die Umgestaltung der Kapelle zu einer Taufkapelle gekostet.

8. Resümee

Es erstaunt immer wieder, wie sehr theologisch verantwortete Liturgieerneuerung oft noch offen geblieben ist. Die Liturgische Bewegung und die nachkonziliare Reform haben als eine ihrer großen Errungenschaften den „Volksaltar“ (wieder-)gewonnen: Den Tisch der Eucharistie. Auch noch bei den barockesten Barockaltären blieb er jedoch immer noch ein zumindest angedeuteter Tisch mit seiner Platte. Die Taufe aber – mit wenigen Tröpfchen aus einem Kännchen – hat die Form des Tauch-Bades (= Tauf-Bades) als Zeichen des Hinabsteigens in Christi Grab, um mit ihm auferstehen zu können, gänzlich verloren. Der Tisch des Herrenmahles wurde wiedergewonnen, das grundlegende Taufsymbold nicht! Wäre es nicht an der Zeit, auch das Taufbecken wiederzugewinnen, in welchem der Mensch in Christi Kreuzes- und Auferstehungsexistenz eingetaucht werden kann?

²⁹ Den Hinweis, das Kleid bis zum Taufvorgang und das weiße Taufkleid nach dem Taufvorgang müsse sich unterscheiden, verdanke ich dem Leiter des Österreichischen Liturgischen Institutes, P. Winfried Bachler OSB; vgl. GD 32 (1998) 158.

³⁰ Da das Becken nicht übergroß ist, kann es angebracht sein, daß je nach Körpergröße – der erwachsene Täufling sich zum Wasserspiegel beugt und vom Täufer drei mal mit den Händen über-gossen wird.

Schließlich lädt der gegenwärtig in Gebrauch befindliche erneuerte Taufordo hoch offiziell dazu ein: „Man kann durch Untertauchen als auch durch Übergießen taufen. Die Taufe durch Untertauchen ist *besser* geeignet, die Teilnahme am Tod und an der Auferstehung Christi auszudrücken.“³¹ Dies wäre wohl auch ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem erwünschten neuen Taufbewußtsein³², aber auch zur Ökumene. Es bleibt zu hoffen, daß die neuerliche Überarbeitung der Feier der Kindertaufe durch die „Arbeitsgruppe-Kindertaufe“ der IAG, auch in dieser Hinsicht wirksam werden wird.³³

³¹ Die Feier der Kindertaufe, Vorbemerkungen Nr. 12 [Hervorhebung vom Verf.]; Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche. Studienausgabe Nr. 220: „Wenn die Taufe durch Eintauchen des ganzen Körpers oder nur des Kopfes geschieht [. . .].“ Es ist zuerst die Rede vom Eintauchen und Wiederaufrichten, erst dann – in zweiter Linie – vom Übergießen; vgl. auch: Die Feier der Eingliederung von Kindern im Schulalter. Studienausgabe, S. 57f; ähnlich!

³² Das Kirchenbild und das erneuerte Gemeindeverständnis, basierend auf dem gemeinsamen Priestertum aller Getauften, legt dies besonders nahe. So konvergieren auch hier nochmals Spiritualität und liturgischer Vollzug mit beachtlicher Tragweite und Konsequenz; vgl. dazu auch: A. REDTENBACHER, Gemeindetheologie – Gemeindespiritualität. In: IUC (= In Unum Congregati) 29 (1983) 109–115, hier besonders 111f.

³³ Das Arbeitsergebnis wurde bereits von den deutschsprachigen Bischöfen approbiert und über die IAG im August 1997 nach Rom weitergeleitet; die römische Konfirmierung stand zur Zeit der Abfassung dieses Artikels im Sommer 1998 noch aus.